

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 103 (1952)

Heft: 11

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

diese erste Auflage als Quelle noch mit einiger Vorsicht zu benutzen wäre, so geschah es in der Hoffnung, daß es dem Verfasser möglich sei, einige Mißverständnisse zu berichtigen, Druckfehler auszumerzen und die Literatur noch gründlicher auszuwerten. Das Buch ist so schön und anziehend, daß es in jeder Hinsicht zu Vollkommenheit verpflichtet. Beabsichtigt scheinen ein weiterer Band über den Rohstoff Holz und ein dritter, der erst so recht das Verhältnis des Menschen zum Wald behandeln würde. Möge ihre Bearbeitung Freiherrn v o n H o r n s t e i n vergönnt sein, damit wir sie bald noch erleben; wir sähen diesen Werken mit freudiger Spannung entgegen.

Karl Alfons Meyer

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU · REVUE DES REVUES

Belgien

Gobiet, M.: La région d'Hamoir. Bulletin de la Société Royale Forestière de Belgique, 59, Nr. 4, 1952.

Unter anderem werden vor allem die Wuchsleistungen von Schwarz- und Waldföhre miteinander verglichen. Auf den trockenen Standorten ist die österreichische Schwarzföhre der Waldföhre bezüglich des Massenzuwachses deutlich überlegen.

Goblet d'Alviella: Les grands arbres. Bulletin de la Société Royale Forestière de Belgique, 59, Nr. 3, 1952.

Kurze Monographie über die größten Exemplare aus der Gattung *Sequoia* Nordamerikas.

Herbignat, A.: Accroissements annuels moyens de quelques types de peupliers en Belgique. Bulletin de la Société Royale Forestière de Belgique, 59, Nr. 7, 1952.

Es werden genaue Zahlen über Zuwachsleistungen verschiedener Pappelsorten angeführt. In der Jugend ist die Virginia-Pappel allen übrigen Sorten überlegen, später gleicht sich der Unterschied aber rasch aus.

Huet, M.: Nocivité des boisements en épicéas pour certains cours d'eau de l'Ardenne belge. Bulletin de la Société Royale Forestière de Belgique, 59, Nr. 7, 1952.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in den belgischen Ardennen durch Fichtenmonokulturen Wasserläufe in gefährdender Weise vergiftet werden, so daß die Fischereiwirtschaft erhebliche Einbußen erleidet.

Misson, A.: Le développement de l'économie forestière au Katanga. Bulletin de la Société Royale Forestière de Belgique, 59, Nr. 5, 1952.

Behandlung verschiedener Probleme tropischer Forstwirtschaft an einem Beispiel aus dem Belgischen Kongo; es werden namentlich waldbauliche und forstpolitische Fragen besprochen.

Nerinx, E.: A propos d'une plantation de peupliers à l'aide d'explosifs. Bulletin de la Société Royale Forestière de Belgique, 59, Nrn. 8/9, 1952.

Statt die Pflanzlöcher für Pappelpflanzungen durch Handarbeit auszuheben, können die Pflanzgruben durch Sprengungen geschaffen werden, was sich als wirtschaftlicher erweist. Dieses Verfahren kommt namentlich dort in Frage, wo der Boden verhärtet und verdichtet ist und wo deshalb eine umfassende Lockerung für den Pappelanbau erforderlich erscheint.

Reginster, P.: L'emploi des dérivés du pétrole comme désherbants sélectifs dans les pépinières forestières. Bulletin de la Société Royale Forestière de Belgique, 59, Nr. 4, 1952.

Die Kosten für die Jätarbeit in den Pflanzgärten sind sehr hoch. Um so mehr als in der heutigen Zeit die notwendigen Arbeitskräfte dafür kaum mehr zur Verfügung stehen, werden überall Versuche angestellt, die abzuklären haben, ob durch chemische Mittel das Jäten vereinfacht und verbilligt werden kann. In Groenendal hat man Versuche mit «Varsol», einem Petroleumderivat, gemacht, das auf selektivem Weg die Unkräuter vernichtet, dagegen die jungen Forstpflanzen bei sorgfältiger Anwendung kaum schädigt.

Roisin, P.: A propos de deux chênaies d'origine artificielle. Bulletin de la Société Royale Forestière de Belgique, 59, Nr. 6, 1952.

Der Autor kommt nach eingehenden Bestandesanalysen zum Schluß, daß die Eichenpflanzbestände zwar massenmäßig weniger, wertmäßig dafür mehr produzieren als Nadelbaummonokulturen. Auch aus waldbaulichen Überlegungen heraus nimmt er Stellung für die Eichenwirtschaft; durch die natürliche Verjüngung der Eichenbestände sei eine feinere waldbauliche Betriebsführung möglich.

Roisin, P.: La reforestation d'un sart en Ardenne. Bulletin de la Société Royale Forestière de Belgique, 59, Nrn. 8/9, 1952.

Ausführliche Studie über Eichenpflanzbestände in ökologischer, waldbaulicher und wirtschaftlicher Beziehung. Der Autor kommt zum Schluß, daß auf Standorten des Birken-Eichen-Waldes Trauben- und Stieleiche bezüglich Massen- und Wertproduktion der Buche weit überlegen sind. Bei gleicher Massenleistung beider Eichenarten gibt er der Traubeneiche den Vorzug, weil sie qualitativ mehr leistet.

Turner, G.: Le problème du bois dans la province de Luxembourg. Bulletin de la Société Royale Forestière de Belgique, 59, Nr. 4, 1952.

Belgien besitzt eine totale Waldfläche von 572 000 ha, d. h. 19 % der Landesfläche sind bewaldet; davon sind 46 % öffentlicher Wald und 54 % Privatwald. Der Wald ist sehr ungleichmäßig über das Land verteilt. In einzelnen Provinzen beträgt das Bewaldungsprozent nur wenig mehr als 2, in der Provinz Luxemburg (Ardennen!) dagegen 42. Deshalb kommt gerade in der zuletzt genannten Provinz der Verbesserung der forstlichen Produktion entscheidende volkswirtschaftliche Bedeutung zu.

Nach dem Verfasser kann in der Provinz Luxemburg die forstliche Produktion massen- und wertmäßig bedeutend gesteigert werden, und zwar durch Maßnahmen wie Aufforstungen, Bestandesumwandlungen, Waldaufschließungen und rationellere Holzverwertung.

Peter Grünig

Deutschland

Aro, P.: Vereinheitlichung der Zeitverteilung in den forstlichen Zeitstudien. Zeitschrift für Weltforstwirtschaft, Nr. 3, 1952.

Es wird angeregt, die Zeitverteilung in den forstlichen Zeitstudien zu vereinheitlichen, um Leistungsuntersuchungen in verschiedenen Ländern miteinander vergleichen und zum allgemeinen Nutzen auswerten zu können.

Backman, O., und Winnlert, E.: Lumbering Saws and Saw Research at the Sandvik Steel Works. Zeitschrift für Weltforstwirtschaft, Nr. 3, 1952.

Die Weiterentwicklung der Waldsägen zu immer wirksameren Werkzeugen veranlaßte Sandvikens Stahlwerk AG vor einigen Jahren, ein besonderes Sägelaboratorium einzurichten, das eng mit der sägeherstellenden Abteilung zusammenarbeitet. Seine Hauptaufgaben bestehen in der geometrischen Ausformung der Sägen, in der Materialprüfung, in der Gebrauchsanweisung sowie in der laufenden Herstellungskontrolle.

Hilf, H. H.: Internationale Probleme der Arbeitsgestaltung in der Forstwirtschaft. Zeitschrift für Weltforstwirtschaft, Nr. 3, 1952.

Nach einem kurzen Hinweis auf die Entwicklungsstufen der Forstarbeit werden ausführlich Probleme der forstlichen Arbeitsforschung und -gestaltung dargelegt. Ein rationell gestalteter forstlicher Arbeitsbetrieb setzt voraus, daß Messungen am Anfang einer Arbeit stehen, die es dem Messenden erlauben, den menschlichen Arbeitsleistungen gerecht zu werden.

Kilchenmann, H. R.: Erfahrungen beim Einführen rationeller Waldarbeit in der Schweiz. Zeitschrift für Weltforstwirtschaft, Nr. 3, 1952.

Werkzeug- und Holzhauerkurse, forstliche Betriebsberatung durch besonders geschulte Forstingenieure, Beeinflussung des Werkzeughandels und Propaganda durch Zeitschriften und Broschüren waren bisher die erfolgversprechendsten Mittel zur Einführung der arbeitstechnischen Forschungsergebnisse in die Praxis.

Langner, W.: Die Forschungsstätte für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung in Schmalenbeck. Zeitschrift für Weltforstwirtschaft, Nr. 1, 1952.

Zurzeit laufen in Schmalenbeck wissenschaftliche Arbeiten auf folgenden Gebieten: Gensammlung, vegetative Vermehrung, Kombinationszüchtung, Genanalyse, Resistenzzüchtung, Zytogenetik, Züchtungshilfen. Dem Bericht ist ein Verzeichnis der bisherigen Veröffentlichungen beigelegt.

Leijonhufvud, A. C.: Die Organisation und Tätigkeit der forstlichen Arbeitsstudienabteilungen in Schweden. Zeitschrift für Weltforstwirtschaft, Nr. 3, 1952.

Bericht über die auf dem Gebiete der forstlichen Arbeitslehre tätigen Institutionen und deren Tätigkeitsbereiche: Hauungsbetrieb, Transport, Vermittlung der Ergebnisse von Arbeitsstudien (Publikationen, Unterricht, Versuchswerkstätten).

Loetsch, F.: Entwicklungsmöglichkeiten mitteleuropäischer Holzvorratsinventurmethode. Zeitschrift für Weltforstwirtschaft, Nr. 2, 1952.

Erläutert werden die Anforderungen an eine «Inventur» in der Forstwirtschaft und deren heutiger Stand in Mitteleuropa. Die Gurnaund-Biolleysche

Kontrollmethode erfährt dabei eine durchaus bejahende, wenn auch kritische Würdigung. Bestimmt trifft der Hinweis zu, daß diese Methode noch der Erweiterung bedürfe hinsichtlich der Qualitätskontrolle. Die schwedische Linientaxierung wird als Beispiel eines europäischen Verfahrens für große Waldflächen den Holzvorratsinventurmethode in den USA gegenübergestellt. Zur Weiterentwicklung der mitteleuropäischen Methoden wird die Anwendung mathematisch-statistischer und technischer Mittel (Eklundsches Bohrspanauswertungsgerät, Lochkartenmaschinen) vorgeschlagen.

Loycke, H. J.: Wirtschaftliche Zielsetzungen in Arbeitsforschung und Arbeitsführung. Zeitschrift für Weltforstwirtschaft, Nr. 3, 1952.

Arbeitswirtschaftliches Denken und Handeln zielt auf einen möglichst großen Arbeitserfolg ab, wobei der erzielte Nutzen bzw. die erzielte Wirkung als Wertmesser dienen können. Die in diesem Sinne vorzunehmende Wertung von Arbeitsmitteln und Maßnahmen im Forstbetrieb ist Aufgabe der arbeitswirtschaftlichen Forschung. Es werden Arbeitswirtschafts- und Betriebswirtschaftslehre gegeneinander abgegrenzt und Berührungspunkte bzw. Unterschiede in der Betrachtungsweise und im Ziel erläutert.

Meyne, J.: Holzpreispolitik und Wirtschaftsordnung. Zeitschrift für Weltforstwirtschaft, Nr. 1, 1952.

Die westdeutsche Wirtschaftspolitik strebt die Wirtschaftsordnung des Wettbewerbes an als Mittelweg zwischen dem «Laissez-faire» des ursprünglichen Liberalismus und der Zwangswirtschaft. Über den freien Preis soll das jeweilige Gleichgewicht auf dem Markte hergestellt und aufrechterhalten werden. Der Verfasser legt zunächst die Theorie des Marktautomatismus dar, analysiert dann den westdeutschen Holzmarkt und erörtert schließlich die der Wettbewerbsordnung auf dem Holzmarkt adäquaten wirtschaftspolitischen Mittel.

Schönwiese H.: Die forstliche Arbeitslehre in Österreich. Zeitschrift für Weltforstwirtschaft, Nr. 3, 1952.

Geschichtlicher Rückblick und heutiger Stand der forstlichen Arbeitstechnik. Arbeitszeittafeln dienen seit Ende des Zweiten Weltkrieges allgemein als Grundlage für Arbeitsplanung und gerechte Entlohnung.

Schimitschek, E.: Probleme des Forstschutzes in der Türkei. Zeitschrift für Weltforstwirtschaft, Nr. 2, 1952.

Entomologische und allgemeine Fragen des Forstschutzes in der Türkei sind Gegenstand dieses Artikels. Primärschädlinge sind im unberührten Urwald nicht häufig; Sekundärschädlinge sind dagegen sowohl im primären als auch im sekundären Urwald sehr artenreich vertreten. Hinsichtlich des Insektenauftretens lassen sich in der Türkei verschiedene forstentomologische Zonen unterscheiden. Brandwirtschaft, Waldweide, schädliche Nebennutzungen und unregelmäßige Holzentnahme sind die Hauptursachen für die massenhafte Vermehrung schädlicher Forstinsekten und die Verminderung des türkischen Waldareals.

Steinlin, H.: Motorseilwinden für den Einsatz im Gebirgswald. Zeitschrift für Weltforstwirtschaft, Nr. 3, 1952.

Motorseilwinden, von denen hier einige der gebräuchlichsten Typen beschrieben sind, ermöglichen es, Stämme bis zu 1,5 m³ Inhalt am 100 % geneigten, hindernisfreien Hang direkt hinaufzuziehen. Unverkennbar besteht die Tendenz, Gewicht und Ausmaße der Maschinen möglichst klein zu halten und eine große Beweglichkeit und Geländegängigkeit zu erzielen. Die einfach und robust konstruierten Maschinen sind selbstfahrbar und gelangen in steigendem Maße zum Einsatz.

Wilhelmi, Th.: Beitrag zum Problem: Wachstum und Zuwachs im Tropenwald (Auswertung einschlägiger Literatur). Zeitschrift für Weltforstwirtschaft, Nr. 1, 1952.

In diesem Artikel werden die bisherigen Erkenntnisse über den Aufbau und die Wachstumsgesetze des Tropenwaldes wie folgt skizziert:

1. Ausgeprägte Heterogenität an Baumarten auf kleinster Fläche.
2. Trotz der reichhaltigen Vegetation liegt der Holzvorrat des primären Urwaldes kaum über dem durchschnittlichen Vorrat alter Bestände unserer Wirtschaftswälder (Derbholzvorrat in Kamerun: 570—1000 m³/ha).
3. Im ungestörten Urwald wird der Zuwachs durch den Abgang weitgehend kompensiert; er wird zum Beispiel in solchen Wäldern für Indien auf 0,42 m³/ha, in Brasilien sogar nur auf 0,09 m³/ha geschätzt.
4. Die Durchmesserzunahme an Tropenbäumen vollzieht sich unter der ungemein scharfen Konkurrenz nur langsam (zum Beispiel im Regenwald Puerto Ricos Bäume von 5 cm \varnothing 90jährig).
5. Relativ schneller vollzieht sich der Höhenzuwachs.
6. Das Wachstum der Tropenbäume und -bestände verläuft weitgehend im Sinne der bekannten Glockenkurve, kulminiert jedoch früher als in unseren Wäldern, und auch die Zuwachsenenergie ist rascher erschöpft. Für die Praxis ergibt sich hieraus die Notwendigkeit, junge Tropenbestände intensiv zu pflegen.

Th. Hunziker

Frankreich

Badré, L.: Evolution des aménagements des futaies résineuses dans l'est de la France et plus spécialement dans le Haut-Rhin. Revue Forestière Française, Nrn. 7—8, 1952.

Das Ziel der Einrichtungsrevisionen wird wie folgt umrissen:

- Ausmerzung aller unproduktiven Flächen;
- nachhaltige größtmögliche Massen- und Wertproduktion bei gleichzeitiger Erhaltung und Mehrung der Standortsgüte.

Die Einrichtungsverfahren weisen z. T. Ähnlichkeit mit den in der Schweiz gebräuchlichen mit durchgehender Kluppung auf, dabei wird aber gleichzeitig an einer relativ starren räumlichen Ordnung festgehalten.

Bourgenot, L.: Un colloque d'aménagiste. Bulletin de la Société Forestière de Franche-Comté XXVII, Nr. 5, 1952.

Behandelt Einrichtungsfragen aus den beiden französischen Departementen Jura und Doubs; zur Hauptsache wird die Methode des «quartier

bleu» eingehend dargestellt. Dabei wird hervorgehoben, daß sich die Forsteinrichtung den waldbaulichen Bedürfnissen anzupassen habe.

Chabrol, P.: Sur l'introduction du mélèze dans les Pyrénées. Revue Forestière Française, Nr. 5, 1952.

Es wird nachgewiesen, daß die Lärche (*Larix europaea* D. C.), die in den Pyrenäen aus wanderungsgeschichtlichen Gründen nicht spontan vorkommt, gegenüber der bis heute herrschenden Ansicht nicht erst um 1860, sondern bereits um 1820 bei Aufforstungen in dieses Gebirge eingeführt wurde.

De Vaissière, J.: Les perspectives d'avenir du Fonds forestier national. Bulletin de la Société Forestière de Franche-Comté XXVI, Nr. 6, 1952.

Auf Grund der bisherigen Erfahrungen werden die Aussichten für die Erfüllung des großen französischen Aufforstungs- und Wiederherstellungsplanes dargestellt. Es handelt sich darum, in der kurzen Zeit von 20 bis 30 Jahren mit staatlicher Beihilfe 2 Mio ha aufzuforsten oder wiederherzustellen.

Fourchy, P.: En Suisse. Quelques aspects de la sylviculture contemporaine. Revue Forestière Française, Nr. 5, 1952.

Fourchy gibt eine eingehende Zusammenfassung des schweizerischen Waldbaus, den er während eines längeren Aufenthaltes an der ETH und im Verlaufe verschiedener Exkursionen studiert hat. Auch wenn der Autor nicht immer und überall die schweizerischen forstlichen Auffassungen billigt, so fällt doch sein kritisches Urteil sehr schmeichelhaft aus.

Guinaudeau, J.: Germination du pin maritime. Revue Forestière Française, Nr. 5, 1952.

Vorläufige Mitteilung über Saatversuche mit der Strandkiefer. Die wichtigsten Resultate sind:

1. Das Keimprozent und die Keimenergie sind abhängig von der Mächtigkeit der Überdeckung durch das Nährsubstrat.
2. Die Größe der Sämlinge drei Wochen nach erfolgter Keimung ist ebenfalls abhängig von der Mächtigkeit der Überdeckung.
3. Geringe Wassermengen lösen die Keimung aus. Die Keimlinge welken aber rasch und gehen zugrunde. Übermäßig große Wassermengen verhindern die Keimung, die Samen bleiben jedoch keimfähig. Bei Normalisierung des Wasserregimes beginnen sie sofort zu keimen.
4. Die Jarowisation des Saatgutes vermag das Keimprozent und die Keimenergie zu steigern.

Lefèbvre, (—), Rabouille, (—), und Valette, (—): Les reboisements en Ecosse. Revue Forestière Française, Nrn. 7—8, 1952.

Die Aufforstung von Dünen, Heiden und Mooren in Schottland wird knapp dargestellt und im Rahmen der gesamten großzügigen Aufforstungsplanung behandelt. Der großflächige Pflanzgartenbetrieb, die Pflanztechnik, die Bodenbearbeitung und -düngung und die Walderschließung erfahren ebenfalls die ihnen zukommende Beachtung.

La question forestière au Maroc. Revue Forestière Française, Nrn. 4 und 6, 1952.

Die zunehmenden Erosionsschäden, hervorgerufen durch Waldvernichtung und extensive landwirtschaftliche Bodennutzung als Folge der sprunghaften Zunahme der Bevölkerungsdichte seit der Befriedung des Landes durch Frankreich, haben die forstlichen Probleme in Marokko wie in vielen andern Mittelmeerländern an erste Stelle gerückt. In zwei Spezialnummern der «Revue» werden die zahlreichen Fragen, die sich im Kampf gegen die Bodenverwüstung ergeben, eingehend behandelt. Obwohl sich die Beiträge nur mit den speziellen marokkanischen Verhältnissen auseinandersetzen, verdienen sie allgemeine Beachtung.

Le Fonds forestier national. Revue Forestière Française, Nr. 9, 1952.

Am 30. September 1946 hat die französische Nationalversammlung ein Gesetz angenommen, das bezweckt, die Wälder Frankreichs wiederherzustellen und die Waldfläche durch großzügige Aufforstungen zu vergrößern. Nachdem seither sechs Jahre verstrichen sind, wird Rückschau auf das bisher Erreichte gehalten, und gleichzeitig werden die Blicke auf die noch bevorstehenden Arbeiten gerichtet. In zahlreichen Beiträgen werden die verschiedenen Aspekte der weitschichtigen waldbaulichen, forstpolitischen, wirtschaftlichen und finanziellen Probleme behandelt.

Peter Grünig

Grande-Bretagne et Empire britannique

Scott, C. W.: The Properties and Uses of Conifer Thinnings in Great Britain. Forestry 25, n° 1, 1952.

Examen de la valeur des produits d'éclaircie des jeunes plantations résineuses du Royaume-Uni comme bois de mines, pour la fabrication de caisses, de papier, de laine de bois, etc. On utilise dans les mines l'épicéa d'E., le mélèze, le douglas, le mélèze du Japon, le pin sylvestre, le pin noir et le sitka. Des essais comparés ont montré que les produits indigènes ne sont pas sérieusement inférieurs aux bois importés, que la résistance ne diminue réellement, chez des bois de croissance rapide, que lorsqu'il y a moins de huit cernes par inch ($2\frac{1}{2}$ cm) chez le bois de pin sylvestre, moins de 6 chez les autres essences examinées, que le sitka est l'essence qui convient le moins bien. L'auteur estime qu'autour de 1960, la Grande-Bretagne pourra récolter annuellement plus de 500 000 m³ de produits d'éclaircie résineux. Il est d'avis qu'il faudra à l'avenir tendre de plus en plus à produire des bois de qualité (élagage, limitation de l'allure de croissance, etc.).

Stebbing, E. P.: A Century of Forestry. The Empire Forestry Review 30, n° 3, 1951.

Coup d'œil sur cent ans d'activité forestière aux Indes, dans les dominions et dans les colonies.

Steven, H. M.: The Progress of Technical Forestry in Britain. Forestry 25, n° 2, 1952.

Après avoir rappelé les progrès réalisés par la sylviculture britannique au cours du dernier quart de siècle, l'auteur souligne l'importance des pro-

blèmes qui restent à résoudre, citant en particulier ceux de la restauration rapide des forêts en mauvais état, de l'introduction du mélange dans les monocultures et des soins culturaux. Il constate avec satisfaction que la génétique rencontre l'intérêt qu'elle mérite et prévoit un fort développement de la mécanisation de certains travaux forestiers.

Trorey, Lyle G.: Aerial Survey in Forest Management in The Pacific Coast Forest Region. The Empire Forestry Review 31, n° 2, 1952.

De l'importance de l'aérophotogrammétrie pour l'aménagement des forêts de la Colombie britannique. E. Badoux

Holland

Grandjean, A. J.: Een vergelijking van deense, engelse en nederlandse opbrengstgegevens van de japanse lariks. Nederl. Boscbouw-Tijdschrift 24, Nr. 6, 1952.

Die japanische Lärche (*Larix leptolepis* M.) wurde 1861 in England, 1865 in Holland und 1888 in Dänemark eingeführt. Es lag daher nahe, heute einen Vergleich der Erträge dieser Holzart in den drei genannten Ländern durchzuführen. Die gründliche Studie von Grandjean vermittelt Vergleichsmaterial für Formzahlen, Holzproduktion, Höhenwachstum, Stammzahl pro ha und laufendem Zuwachs.

van der Linde, R. J.: De ontwikkeling van het beschutte culturlandschap in de voormalige heidegebieden van West-Jutland. Tijdschrift der Nederl. Heidemaatschappij 63, Nrn. 5 und 6, 1952.

Auf Grund persönlicher Reiseindrücke beschreibt der Verfasser in einem längeren und gut illustrierten Artikel die Windschutzanlagen im ehemaligen Heidegebiet von West-Jütland sowie die dänischen Forschungsergebnisse über theoretische Versuche im Windkanal und über Messungen im Gelände. Sehr wertvoll sind seine Aufzeichnungen über Standort und Leistungen verschiedener Holzarten, die man in Dänemark in den Windschutzstreifen anpflanzt (*Pinus montana*, *Picea glauca* und *sitchensis*, *Crataegus monogyna*, *Sorbus intermedia*, *Ulmus scabra* und *campestris*, *Salix*- und *Alnus*-Arten).

Schans, D., und van Soest, J.: Wanneer groeien de bomen het hardst? Nederl. Boscbouw-Tijdschrift 24, Nr. 7/8, 1952.

Um einen Einblick in die Wachstumsverhältnisse verschiedener Holzarten während der Vegetationsperiode zu bekommen, haben die Verfasser im Jahre 1951 Höhen- und Dickenwachstum an Eichen, Lärchen und Douglasien verschiedenen Alters wöchentlich gemessen. Die Ergebnisse sind graphisch und tabellarisch zusammengestellt.

Sipkens, J.: De droge zomer 1947 en de diktegroei van enige houtsoorten in Drenthe. Nederl. Boscbouw-Tijdschrift 24, Nr. 4, 1952.

Um die Auswirkungen des trockenen Sommers 1947 auf das Dickenwachstum von japanischer Lärche und Douglasie zu ergründen, nahm Sip-

kens im Jahre 1951 verschiedene Messungen in Beständen der genannten Holzarten in der Provinz Drenthe vor. Bis zum Jahre 1951 hatte das Wachstum beider Holzarten noch nicht dasjenige des Durchschnittes 1943—1946 erreicht. Der Autor zeigt auch, daß ein direkter Zusammenhang zwischen Dickenwachstum und dem Oelkerschen Regenfaktor (Niederschlag : Temperatur) besteht.

Tromp

Schweiz

Kurth, A., und Studer, E.: Über die Nachzucht von Laubhölzern. Bündner Wald, 5, Nr. 6, 1952.

Die im zentralen Saatgarten des 4. solothurnischen Forstkreises erprobten und erfolgreich angewandten Methoden werden kurz beschrieben. Es wird betont, daß die ständige Überwachung und Pflege der Saaten die wichtigste Voraussetzung für den Erfolg bildet. Der Artikel enthält zahlreiche wertvolle Winke für die Praxis und vermittelt einen guten Einblick in diesen vorbildlichen Betrieb, der bei einer Größe von nur 40 Aren jährlich 200 000 bis 400 000 Sämlinge und 50 000 Verschulpflanzen aller Baumarten produziert.

Oberli, H.: Ein geschützter Bergahornbestand ob dem Walensee. Schweizer Naturschutz, XVIII, Nr. 1, 1952.

Am Südhang der Churfürsten, auf der Bergterrasse von Lüsis, in etwa 1300 m Höhe, wurde ein bemerkenswerter Ahornbestand durch den Gemeinderat von Walenstadt als Naturdenkmal erklärt und unter Schutz gestellt. Die Schutzbestimmung ist überdies im Wirtschaftsplan festgehalten. Vorbehalten bleiben die Saatgutgewinnung und die Nutzung abgehender Stämme, wobei aber nötigenfalls durch Pflanzung für die Erhaltung des Bestandes zu sorgen ist. Von den 144 Ahornen sind 27 über 60 cm, 7 über 1 m dick (bis 143 cm). Nach Jahrringzählungen an Stöcken dürfte das Alter der größten Stämme 400 bis 500 Jahre betragen.

Schmidli, B.: Holzriesenbau im Gebirgswald. Bündner Wald, 5, Nr. 4, 1952.

Der Verfasser, Förster an der forstlichen Versuchsanstalt in Zürich, beschreibt in erster Linie die wichtigsten konstruktiven Einzelheiten für den fachgemäßen Bau von Holzriesen, die er auf einer Studienreise in Bayern eingehend besichtigen konnte. Er weist darauf hin, daß kürzere Holzriesen auch bei uns als Ergänzung anderer Transportanlagen zur Überwindung von Geländehindernissen oft wertvolle Dienste leisten könnten.

Kunz

USA

Clapper, R. B.: Relative blight resistance of some Chestnut species and hybrids. Journal of Forestry, 50, Nr. 6, 1952.

Zirka 1400 5- bis 13jährige Kastanien wurden 1943 mit *Endothia parasitica* geimpft und unter vergleichbaren Bedingungen auf die Infektion und deren Entwicklung untersucht. Bastarde von *Castanea dentata* und einer ausgewählten Rasse von *C. mollissima* zeigten gute Wuchsform und Zuwachseleistung bei befriedigender Resistenz. Die Rückkreuzung dieses Bastardes mit

C. mollissima erwies sich zwar als resistenter, aber als ungenügend hinsichtlich Zuwachses und Form. Auf Grund der Häufigkeitsverteilung der Krebsflächen bei dieser Rückkreuzung gelangt der Verfasser zur Hypothese, daß die Resistenz durch zwei Genpaare bedingt ist.

Doran, W. L.: The vegetative propagation of Hemlock. Journal of Forestry, 50, Nr. 2, 1952.

Vom September bis Januar gewonnene, unbehandelte Stecklinge von *Tsuga canadensis* zeigten ein geringes Bewurzelungsprozent. Durch Behandlung mit Indolyl-Buttersäure (100 mg pro Liter während 16 bis 24 Stunden oder 200 mg pro Liter während 4 bis 16 Stunden) oder mit α -Naphthyl-Essigsäure (50 mg pro l während 4 Stunden) ließ sich das Bewurzelungsprozent wesentlich erhöhen, in einzelnen Fällen bis auf 90 %. Eine weitere Verbesserung wurde durch die zusätzliche Behandlung mit dem Fungizid Phygon XL erzielt. Stecklinge aus einjährigen Trieben ergaben das höchste Bewurzelungsprozent; solche aus älteren Trieben erwiesen sich jedoch als wüchsiger und weniger empfindlich. Je nach den Mutterbäumen war das Bewurzelungsprozent verschieden. Auch mit Stecklingen von *Tsuga caroliniana* und *T. Sieboldii* wurden nach Behandlung mit Indolyl-Buttersäure oder Hormodin gute Ergebnisse erreicht.

Fechner, G. H.: Yellowpoplar lumber grade yield recovery — a guide to improved cutting practices. Journal of Forestry, 49, Nr. 12, 1951.

Der Verfasser taxierte auf mehreren Sägereien in Tennessee, im besten Wuchsgebiet von *Liriodendron tulipifera*, 979 Trämel dieser Baumart nach den handelsüblichen Qualitätsklassen. Für jeden Trämel wurde nach der Verarbeitung die Ausbeute an Schnittwaren und ihre Verteilung auf die gebräuchlichen Sortimenten festgestellt. Durch Einsetzen der entsprechenden Schnittwarenpreise ließ sich der «Wertindex» berechnen. Dieser nimmt im Durchschnitt bei Erdstämmen und A-Trämeln mit zunehmendem Durchmesser sehr stark zu, während er bei Rundholz von geringerer Qualität oberhalb 35 bis 40 cm Durchmesser kaum mehr ansteigt. 45 % der in Tennessee Valley verarbeiteten Erdstämme weisen höchstens 30 cm Durchmesser auf. Durch frühzeitige Nutzung entstehen also sehr beträchtliche Zuwachs- und Wertverluste, die um so mehr ins Gewicht fallen, als der Tulpenbaum zu den wichtigsten und wertvollsten Laubbäumen der USA gehört.

Hodgkins, E. J.: Effect of different heat treatments upon the viability and vigor of Pine pollen. Journal of Forestry, 50, Nr. 6, 1952.

Bei künstlicher Bestäubung müssen die verwendeten Geräte nach jeder Anwendung von den übriggebliebenen Pollen befreit werden. Die Behandlung muß die Pollen sicher und restlos abtöten, darf aber die Geräte nicht angreifen. Versuche mit 9 *Pinus*-Arten und einem Bastard ergaben eine vollständige Abtötung bei 77 bis 80° C während 24 Stunden und bei 80 bis 82° während 15 Stunden. Die gleiche Wirkung ist bei 74 bis 77° während etwas über 24 Stunden zu erwarten, da nach 24stündigem Hitzeeinfluß nur noch 0,7 % der Pollen lebensfähig waren. Die Behandlung mit 67 bis 69° während 12 bis 24 Stunden wirkte nur auf 6 bis 18 % der Pollen tödlich.

Kopitke, J. C., und Langford, J. K. R.: Weed control with methyl bromide. Journal of Forestry, 50, Nr. 3, 1952.

Durch die Verwendung von Methylbromid zur Bodensterilisation und Unkrautbekämpfung wurden kräftigere Pflanzen erzielt und der Saaterfolg gesteigert. Trotz den hohen Kosten von \$ 8.40 pro Are, inkl. Amortisation der Einrichtung innert dreier Jahre, wurde angeblich eine Einsparung an Jätelöhnen von \$ 13.75 pro Are erreicht.

Für unsere Verhältnisse kommt dieses Verfahren nur in Ausnahmefällen in Frage, da bei uns das Jäten wesentlich billiger zu stehen kommt und zugleich eine erwünschte Bodenlockerung bewirkt. Auch setzt die hohe Giftwirkung des Methylbromids seiner Anwendung bestimmte Grenzen.

Maki, T. E., und Allen, R. M.: Use of allyl alcohol for weed control in forest nurseries. Journal of Forestry 50, Nr. 6, 1952.

Die Behandlung der Saatbeete mit Allylalkohol, drei Tage vor der Saat, lieferte während vier Jahren günstige Ergebnisse. Die Unkrautmenge, gemessen am Frisch- und am Trockengewicht, war in den behandelten Beeten zehn- bis hundertmal geringer als in den unbehandelten. Dadurch verminderte sich, wenn auch in geringerem Maße, die Jätarbeit. Behandelte und unbehandelte Flächen zeigten den gleichen Saaterfolg und das gleiche Frischgewicht der Pflanzen. Wie beim Methylbromid erschwert auch beim Allylalkohol die gefährliche Giftwirkung die allgemeine Anwendung.

Rotty, R.: Forest and shelterbelt planting in the United States — 1951. Journal of Forestry, 50, Nr. 8, 1952.

Vom 1. Juli 1950 bis 30. Juni 1951 wurden in den USA 182 550 ha als Wald und Schutzstreifen aufgeforstet. Davon entfallen 20 390 ha auf den Bund, 17 580 ha auf andere öffentliche Landeigentümer und 144 580 ha auf privaten Besitz. Nach der Größe der Aufforstungsfläche stehen die Staaten Louisiana, Georgia, New York, Michigan und Mississippi mit 12 000 bis 21 000 ha an der Spitze. Die Abnahme der aufgeforsteten Fläche um 9 % gegenüber dem Vorjahr ist hauptsächlich auf den Mangel an Pflanzenmaterial in mehreren Staaten zurückzuführen.

Schantz-Hansen, T., und Jensen, R. A.: The effect of source of seed on growth of Jack Pine. Journal of Forestry, 50, Nr. 7, 1952.

Durch einen Anbauversuch mit 32 Herkünften wurde das Bestehen verschiedener Rassen von *Pinus banksiana* nachgewiesen. Die Provenienzen aus Kanada zeigten ein geringeres Wachstum als die Herkünfte aus dem Süden des Verbreitungsgebietes. Unterschiedlich waren auch die im strengen Winter 1947/48 erlittenen Schäden; am stärksten wurden die Herkünfte aus Michigan betroffen.

Young, H. E., und Kramer, P. J.: The effect of pruning on the height and diameter growth of Loblolly Pine. Journal of Forestry, 50, Nr. 6, 1952.

Von 18 vergleichbaren, 14jährigen, zirka 10 m hohen Bäumen (*Pinus taeda*) wurden je sechs auf 50 %, 65 % und 80 % der Höhe geastet. In diesen Höhen und auf Brusthöhe wurde der Durchmesserzuwachs während zwei Assimilationsperioden wöchentlich gemessen; ebenso wurde jede Woche der Höhenzuwachs ermittelt. Beginn, Ende und Schwankungen des Durchmesser-

zuwachsen waren an allen Meßstellen annähernd gleich. In den oberen Stammteilen verlief der jährliche Zuwachs ungefähr linear; in Brusthöhe trat dagegen verhältnismäßig früh ein Rückgang ein. Mit abnehmender Kronenlänge verminderte sich der Stärkenzuwachs unterhalb der Krone, während auf den Höhenzuwachs kein Einfluß der Astung festzustellen war. Der Durchmesserzuwachs setzte einige Tage nach dem Höhenwachstum ein, hielt aber zwei Monate länger, bis anfangs Oktober, an. Kunz

FORSTLICHE NACHRICHTEN · CHRONIQUE FORESTIÈRE

Zürich

Herrn *Paul Inhelder*, Forstmeister in Bauma, ist in Würdigung seiner großen Verdienste um die Förderung der Waldwirtschaft im oberen Töbital die Kasthofer-Medaille der Stiftung «Pro Silva Helvetica» verliehen worden.

Österreich

Im Jahre 1951 weist die geschlägerte Holzmenge gegenüber 1950 eine Steigerung um 13,8 % auf. Bei Nutzholz betrug die Zunahme 14,6 % und bei Brennholz 12 %. Bei beiden Nutzungsarten war der Anstieg des Laubholzeinschlages relativ größer als der des Nadelholzes.

	1935	in fm	1951
Nutzholz	4 963 681		7 089 056
Brennholz	3 840 679		3 102 454
Zusammen	8 804 360		10 191 510

Der Gesamtverkauf betrug 7 384 472 fm. Von dieser Menge entfielen auf Laubnutzholz 337 883 fm, auf Nadelnutzholz 5 903 121 fm und auf Brennholz 1 143 468 fm. Von dem Gesamteinschlag entfielen 15,8 % auf Staatswälder, 9,4 % auf Körperschaftswälder, davon 32,7 % auf Privatwälder von 50 ha aufwärts. V. Heß

VEREINSANGELEGENHEITEN · AFFAIRES DE LA SOCIÉTÉ

**Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins
vom 7.–9. September 1952 in Sarnen**

**A. Protokoll der Geschäftssitzung vom 7. September 1952 in der Turn- und
Gemeindehalle Sarnen**

1. *Eröffnung durch den Präsidenten:* Vor einem noch nicht sehr zahlreichen Auditorium begrüßt der Vereinspräsident, Kreisoberförster *E. Schönenberger*, Tavannes, die Teilnehmer, insbesondere die Herren Landammann Dr. *G. Odermatt*, den Präsidenten des Lokalkomitees, und alt eidg. Oberforstinspektor *M. Petitmermet* sowie die Vertreter der Presse.